

Ersteint  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonntag.

Inserate:  
Für den Raum  
einer  
Kleinspalt. Zeile  
10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtbezirk Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement  
vierteljährlich  
1 M. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

Dieses Blatt  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Annoncen-Aufnahme in der Expedition bis Mittag 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Glaubhaft erstatteter Anzeige zu Folge ist in der Zeit vom 4. zum 5. dieses Monats das an der Thüre des Männer-Abortes am Bahnhof zu Blauenthal angebracht gewesene weiß überstrichene Schild von Zinnblech mit der erhöhten schwarzen Schrift: „Vor dem Hinaustrreten beliebe man die Kleidung zu ordnen“ gestohlen worden.

Man bittet, hierauf bezügliche Verdachtsmomente unverzüglich anher anzuzeigen.

**Königliches Gerichtsamt Eibenstock,**

den 18. November 1878.

Landrod.

R.

Nachdem gegen den militärpflichtigen

**Max Emil Siegel** aus Eibenstock,

weil derselbe nach den angestellten Erörterungen der Verletzung der Wehrpflicht dringend verdächtig erscheint, die Einleitung der Untersuchung Seiten des königlichen Bezirksgerichts zu Zwickau beschlossen, Solche aber gemäß Art. 47 a der Revidirten Strafproceßordnung an das unterzeichnete königliche Gerichtsamt verwiesen worden ist, so wird genannter u. Siegel, da dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, hiermit öffentlich vorgeladen, behufs Bekanntmachung des betr. Verweisungsbeschlusses und zur Verhandlung in der Sache am

**23. December 1878, 9 Uhr Vormittag**

an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, widrigenfalls auch in seiner Abwesenheit nach vorausgegangener Bestellung eines Verteidigers mit der Publication des Verweisungsbeschlusses, mit der Verhandlung in der Sache und nach Befinden mit der Ertheilung eines Contumacialbescheides vorgegangen werden wird.

Eibenstock, 19. November 1878.

**Königliches Gerichtsamt.**

Landrod.

Chyfrig.

## Bekanntmachung.

Jeder Grundstücksbesitzer in hiesiger Stadt oder dessen Stellvertreter ist verpflichtet:

- 1) den Fußweg entlang seines Grundstückes bei eintretendem Schneewetter vom Schnee, bei eintretendem Thauwetter von dem darauf gefrorenen Schnee und Eis zu reinigen und stets im wegsamen Zustande zu erhalten;
- 2) bei stattfindender Glätte zur Sicherung der Passage den Fußweg mit Sand, Asche oder einem anderen die Glätte abstumpfenden Material so oft und so dicht zu bestreuen, als die Witterung dies als nöthig erscheinen läßt, endlich
- 3) des Auswerfens des Schnees und Eises aus den Gehöften der Grundstücke auf die Fahrstraße und öffentlichen Plätze sich zu enthalten, es sind vielmehr alle aus den Gehöften zu beseitigenden Schnee- und Eismassen in den Vorbach zu werfen.

Zu widerhandlungen werden nach § 366 sub. 10 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haftstrafe bis zu 14 Tagen geahndet.

Bei gleicher Strafe und zugleich unter Androhung der Wegnahme der Schlitten und Schlittschuhs wird hiermit wiederholt das Aufscheln und Schlittschuhfahren innerhalb der Straßen und Wege hiesiger Stadt verboten.

Eibenstock, am 13. Novbr. 1878.

**Der Stadtrath.**

Rost, Bürgermeister.

Bschm.

## Zwei Friedensbetheuerungen.

K. Vor Kurzem hat Lord Beaconsfield auf dem Lordmahors-Banket eine Rede gehalten, welche geeignet ist, die durch den Verlauf der Orientangelegenheiten beunruhigten Gemüther der Geldmänner und Börsenspeculanten, sowie der Kannegießer in etwas wieder zu beruhigen. Der Lord berührte die Afghanistanfrage, über die er sich zwar sehr vorsichtig, doch aber nicht hoffnungslos aussprach, kam sodann auf den wegen Epperns mit der Pforte abgeschlossenen Vertrag zu sprechen und äußerte sich zuletzt über die politischen Zustände im Allgemeinen, indem er u. A. sagte: „Die Ergebnisse des Berliner Congresses haben dem Sultan die Unabhängigkeit seiner Hauptstadt und die unbezwingbare Controle der Dardanellen gesichert. Was die Nichtausführung des Berliner Vertrags betrifft, so ist nur die in der Türkei für die Vertragsausführung vorgeschriebene Zeit verstrichen; alle wichtigen Bestimmungen des Vertrags aber sind auf dem Wege der Erfüllung. Die Verdächtigung, daß irgend eine Macht der vollständigen Ausführung des Vertrags sich entziehen wolle, muß ich entschieden zurückweisen. Die englische Regierung ist entschlossen, auf der buchstäblichen Ausführung des Vertrags zu bestehen. Die politische Lage ist gegenwärtig eine ernste, aber keine gefährvolle. Wenn die englische Bevölkerung würdig der Vorfahren bleibt, dann wird das Reich niemals eine Minderung seiner politischen Stellung erleiden.“

Eine Höflichkeit ist der andern werth. Die Rede des englischen Premier wird von Petersburg in einer Weise beantwortet, die, soweit es hierbei auf Versicherungen überhaupt ankommen kann, nichts zu wünschen übrig läßt. Nach diesen Versicherungen will Rußland lediglich auf dem Boden des Berliner Vertrags allen Vorkommnissen in der Türkei gegenüber verharren. Verlangt ja der russische Botschafter in Constantinopel, Fürst Lobanoff, nur einerseits von der Pforte pünktliche Erfüllung der Vertragsverpflichtungen, wie er andrerseits sich verpflichtet hält,

von aller Unruheftigung in Macedonien abzurathen. Uebrigens wünsche man in Petersburg eine allseitige Verständigung mit England recht lebhaft, sowohl in Bezug auf die Türkei, deren Zustände diese Verständigung für Europa vielfach wünschenswerth machen, als auch in Bezug auf Asien, wo es gelte, den Einfluß beider Mächte zu erhalten und bestimmt abzugrenzen.

Diesem friedlichen Austausch sind Zeitungsberichte vorausgegangen, welche die Sachlage nicht in diesem erquicklichen Lichte dargelegt haben. Es hieß, daß der Brennpunkt der orientalischen Bervicklung wieder einmal nach Bulgarien verschoben sei, daß die Streitkräfte Rußlands und Englands von Neuem sich um Constantinopel sammeln, daß die Spitze der englischen Politik gegen Rußland gerichtet sei, um die Durchführung des Berliner Vertrags zu erzwingen. — Was mag aber nun wohl bewirkt haben, daß mit einem Male hüben wie drüben die Friedensschalmeien ertönen? — Für England wars zweifelsohne zunächst die Ueberzeugung, daß es mit der Bekämpfung oder Befiegung Afghanistans zur Zeit noch gute Weile haben dürfte. Der Emir von Afghanistan denkt nicht daran, sich vor England zu demüthigen; Flotte und Armee Englands sind noch lange nicht im Zustande der Schlagfertigkeit. England hat wohl ein „letzes Wort“ ein Ultimatum an den tropigen Emir gerichtet, wird aber daran nicht festhalten können und dürfen, wofern es nicht schon sofort mit Rußland offen brechen will. Sodann wird wohl auf beiden Seiten die Rücksicht auf den schmal bemessenen Geldbeutel bestimmend eingewirkt haben. Der Krach der City of Glasgow-Bank dürfte für England neue Erschütterungen im Gefolge haben, und Rußlands Geldmittel sind dormalen völlig erschöpft. Die russische Metallanleihe ist trotz der Rundreise des russischen Finanzministers Greigh noch nicht zu Stande gekommen. Wie verlautet, verlangen die fremden Bankiers Garantien, wozu vor allen Dingen eine gründliche Reform der russischen Reichsbank gehört, welche willkürlich

ohne alle Deckung Papiergeld ausgiebt. Diese Bank ist nach dem Muster der Reichsbanken in Berlin und Paris einzurichten und einer andern Leitung anzuvertrauen, denn es ist unerhört, daß der Gouverneur der Reichsbank, Herr Lamanski, auch bei Privatbanken theilhaftig ist. Die Wiederherstellung des Staatscredits in Rußland bedingt freilich noch eine Reihe anderer vertrauenerweckender Reformen, im Hintergrunde die Gewährung einer zeitgemäßen Verfassung. — Die europäische Geschäftswelt mag sich der Friedensbetheuerungen aus London und Petersburg immerhin freuen, seien dieselben auch nur den Rücksichten auf den Geldpunkt entsprungen.

### Tagesgeschichte.

— Berlin. Die „Prov.-Korresp.“ schreibt: „Ein neuer Versuch des Fürstenmordes hat so eben ganz Europa erschreckt und erschüttert. Nach dem deutschen Kaiser, nach dem Könige von Spanien, war der König Humbert von Italien zum Opfer ausersehen, — drei Fürsten, welche in seltenem Maße die Liebe und Verehrung aller patriotischen Volkstheile in ihren Ländern genießen. Der König von Italien wurde inmitten der begeisterten Kundgebungen des Volkes bei dem Einzuge in Neapel von dem Mordstahl getroffen. Das Verbrechen hat in ganz Italien die tiefste Entrüstung und zugleich die Aeußerungen der lebhaftesten Theilnahme und Verehrung für den Monarchen hervorgerufen. Alle Regierungen und alle Völker Europas, besonders auch Deutschland schließen sich diesen Gefühlen und Kundgebungen in wärmster Weise an. Der Mordmörder hat bei den Verhören, welche mit ihm vorgenommen wurden, wiederholt versichert, daß er keinen besonderen Haß gegen den König Humbert hege, daß er aber die Könige überhaupt hasse. Seiner Behauptung, keiner Verbindung anzugehören, steht die Thatsache entgegen, daß bei ihm mehrere Schreiben der internationalen Revolutionärsverbindung vorgefunden worden sind, — nicht minder die Thatsache, daß dem Könige mehrfache Warnungen von auswärts zugegangen waren, die er aber hochherzig nicht beachten zu dürfen geglaubt hatte. Der allgemeine Schrecken über die Mordthat ist dadurch noch erhöht worden, daß am folgenden Tage eine patriotische Kundgebung in Florenz, durch welche die Bevölkerung dem Abscheu über das Verbrechen Ausdruck geben wollte, durch das Hineinwerfen und Plagen einer Dynamitbombe und durch den Tod und die Verwundung mehrerer Personen gestört wurde. Immer mehr gelangt im allgemeinen Bewußtsein die Thatsache zur Geltung, daß ein Netz geheimer revolutionärer Verbindungen über ganz Europa ausgebreitet ist, deren unheiliges Wirken die höchsten Güter und Heiligthümer aller geordneten Staaten mit den dringendsten Gefahren umgibt; immer mehr muß unter solchen Eindrücken die Ueberzeugung erstarken, daß nur ein klar bewußtes festes Zusammenwirken aller Kräfte, die auf den Boden der jetzigen Gesellschaftsordnung stehen, mit starken entschlossenen Regierungen einem weiteren Umsichgreifen des Uebels vorbeugen kann. — Die „Prov.-Korresp.“ meint wiederholt, die Rückkehr des Kaisers nach Berlin sei wie bisher für den 5. Dez. in Aussicht genommen.

— Die aus Wiesbaden kommenden Nachrichten über das Befinden Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm lauten fortwährend befriedigend. Ob jedoch Se. Maj. den Winter in Berlin verbringen und ob und in welchem Umfange derselbe die Regierungsgeschäfte wieder übernehmen werde, soll noch nicht entschieden sein und von dem Ausfall der Wiesbadener Kur abhängen. Eventuell soll ein Winteraufenthalt des Kaisers in Italien in Aussicht genommen sein. — In den Berliner Hofkreisen ist man sehr niedergeschlagen und betrübt darüber, daß — jedenfalls die größeren und geräuschvollen Hoffestlichkeiten für diesen Winter ausgefallen bleiben sollen.

— Auf Grund des Socialistengesetzes sind ferner folgende Vereine verboten worden: Der „Ortsverein“ zu Planitz, der „Ortsverein“ zu Langenbergsdorf, die „Mitgliedschaft der sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands“ in Mannheim und Heidelberg sowie der „Arbeiter-Sängerbund“ in Mannheim. — Von sächsischen Blättern wurden unterdrückt: Die Glauchauer Nachrichten, Volkszeitung für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf und Umgegend, der Volksfreund für Lichtenstein, Callenberg und Umgegend. — Nach einer bis zum 19. November reichenden Zusammenstellung der bezüglichen Bekanntmachungen im „Reichsanzeiger“ waren bis dahin im gesammten deutschen Reiche auf Grund des Socialistengesetzes 116 Vereine und Gewerkschaften unterdrückt und das Erscheinen von 31 Zeitungen und anderen periodischen Druckschriften, sowie von 92 nicht periodischen Zeitschriften verboten. Man kann hieraus ersehen, mit welchem dichten Netze die socialdemokratische Propaganda das deutsche Reich überzogen hatte.

— Der aus Rom zurückgekehrte Erzbischof von Bamberg hat jetzt an seine Sprengel einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er von Leo XIII. in folgenden Wendungen spricht: „Aus ihm spricht ein erhabener, starker und vom Himmel erleuchteter Geist, ausgerüstet mit gründlicher und umfassender Belehrsamkeit, mit tiefer Religiosität, echter Frömmigkeit und glänzender Sittenreinheit, geziert mit allen apostolischen Tugenden, die eine Frucht der göttlichen Gnade und persönlicher Thatkraft sind. Seine Heiligkeit betrachtet und beurtheilt deshalb alle Ereignisse der Gegenwart vom höchsten Stand- und Gesichtspunkte aus, um für Christus zu retten, was zu retten ist, ohne auch nur ein einziges Prinzip zu opfern, welches aus dem Wesen, aus der Bestimmung und der Verfassung unserer heiligen Kirche sich ergibt. Der klare und scharfe Blick dieses hochbegabten Nachfolgers Petri reicht weiter, als der Verstand

Mancher, die das große Wort des Tages führen und sich anmaßen, ohne Berufung von oben die Hierarchie innerhalb ihres eigenen Gebietes zu belehren.“ — An Deutlichkeit läßt dieser Satz wohl nichts zu wünschen übrig, und wohin derselbe zunächst gerichtet ist, können die Herren der Centrumsfraktion wohl auch leicht errathen.

— Die bereits gemeldeten Excesse in Lemberg, die nach Privatberichten regelrechte Straßenkämpfe waren, machen in hohen österreichischen Kreisen sehr böses Blut. Man weiß, daß in Galizien ein einziger Funke großes Unheil anzurichten vermag, das unter Umständen auch die Grenzen Oesterreichisch-Polens überschreiten könnte. Es wurden daher ernste Vorsichtsmaßregeln getroffen und man wird gegen die Urheber, wie gegen die Theilnehmer des Kravalls mit großer Strenge vorgehen. Von Wien sind bezügliche gemessene Weisungen nach Lemberg abgegangen.

— Bezüglich des Attentats auf König Humbert wird aus Rom gemeldet: Die neuesten Nachrichten über das Befinden des Königs lauten sehr günstig. Der König befindet sich ganz wohl. Ebenso ist das Befinden Cairoli's zufriedenstellend. Derselbe verläßt bereits wieder das Bett. — Passavante ist in das Gerichtsgefängniß abgeführt worden. Er beharrt dabei, er habe keinen Mitschuldigen und trägt gegen die Gerichte ein chynisches Wesen zur Schau. Unter den in Neapel Verhafteten befindet sich ein gewisser Cicarese, welcher am Morgen des Tages, an dem der König eintraf, äußerte; „Wir werden heute Abend oder morgen keine Regentschaft haben.“ — In Livorno hatten die sogenannten Barsanti-Bereine gedruckte Manifeste unter das Volk und das Militär vertheilt, in welchen aufgefodert wird, sich nicht an den Ovationen für das Königspaar zu theilnehmen. In Bologna versammelten sich vor der Ankunft des Königs die Reduci delle patrie battaglie, um zu berathen, ob sie bei den Festlichkeiten, die man für den König vorbereite, mitwirken sollte. Diese Versammlung artete in einen Tumult aus. Einige stimmten für die Mitwirkung, sie wurden aber ausgepöfien. Man schrie: „Hinaus mit diesen Sklaven der Monarchie! Wir wollen keine Feste, wir wollen Brot für unsere Kinder!“ Aehnliche Programme und Manifeste wurden auch in Neapel vertheilt. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß das republikanisch-revolutionäre Element furchtbar um sich greift.

— Der Krieg zwischen England und Afghanistan ist nunmehr als thatsächlich begonnen zu betrachten. Emir Schir Ali hat das Ultimatum unbeantwortet gelassen und das englische Kabinet hat in Folge dessen beschlossen, nach Indien telegraphisch den Befehl zum Vorrücken zu senden. Ein Spezialtelegramm des „Daily Telegraph“ aus Thull, 21. November, meldet: Die britischen Truppen haben den Kuran- (oder Kurrum-) Fluß überschritten und das Kapatbangafort, welches die afghanischen Krieger verlassen hatten, besetzt. Die britischen Vorposten stehen jetzt sechs Meilen von Amadi-Thamo.“

### Sächsische Nachrichten.

— Dresden. Mit dem nächsten Jahre wird also die Gewerbe- und Personalsteuer in Wegfall kommen und dafür im ganzen Königreiche Sachsen die nach festen Sätzen berechnete Einkommensteuer erhoben werden. Die Steuer beträgt mit Rücksicht auf den künftigen Jahr zu erhebenden Zuschlag von 50%

in Klasse	bei einem Einkommen		
1. von über 300 Mt. bis 400 Mt.	$\frac{3}{4}$	Mt. pr. Jahr,	
2. „ 400 „ 500	1 $\frac{1}{2}$	„	
3. „ 500 „ 600	3	„	
4. „ 600 „ 700	4 $\frac{1}{2}$	„	
5. „ 700 „ 800	6	„	
6. „ 800 „ 950	9	„	
7. „ 950 „ 1100	12	„	
8. „ 1100 „ 1250	16 $\frac{1}{2}$	„	
9. „ 1250 „ 1400	21	„	
10. „ 1400 „ 1600	25 $\frac{1}{2}$	„	
11. „ 1600 „ 1900	33	„	
12. „ 1900 „ 2200	45	„	
13. „ 2200 „ 2500	57	„	
14. „ 2500 „ 2800	72	„	
15. „ 2800 „ 3300	88 $\frac{1}{2}$	„	
16. „ 3300 „ 3800	114	„	
17. „ 3800 „ 4300	141	„	
18. „ 4300 „ 4800	171	„	
19. „ 4800 „ 5400	204	„	
20. „ 5400 „ 6300	243	„	
21. „ 6300 „ 7200	283 $\frac{1}{2}$	„	

Bei allen weiteren Klassen beträgt die Steuer 3 vom Hundert desjenigen Einkommenbetrages, mit welchem die Klasse beginnt, und wird von der sich ergebenden Summe noch ein Zuschlag von 50% erhoben. Die Klassen steigen bis zu 12,000 Mt. um je 1200 Mt., von da bis zu 30,000 Mt. um je 2000 Mt., von da bis zu 60,000 Mt. um je 3000 Mt., weiterhin um je 5000 Mt. Hoffentlich gelingt es unserer Finanzverwaltung, in künftigen Jahren von Erhebung eines Zuschlages absehen zu können.

— Aus Anlaß der Vertagung des fünften deutschen Turnfestes, welches in diesem Jahre in Breslau stattfinden sollte, waren bekanntlich zwischen dem Breslauer Centralfestauschusse und der Turnerschaft des Königreiches Sachsen Differenzen entstanden. Ein Mitglied des Centralauschusses hatte sich dahin geäußert, daß von den sächsischen Turnern, weil sich in ihrer Mitte zahlreiche Sozialdemokraten befänden, leicht möglicherweise Störungen beim Feste zu er-

warten stünden. Dagegen sind nun seiner Zeit schon energische Verwahrungen seitens der Vertretung der sächsischen Turnerschaft erlassen worden. Aus dem offiziellen und ausführlichen Bericht, den die „Deutsche Turnztg.“ über die letzte Sitzung des Ausschusses der deutschen Turnerschaft bringt, geht hervor, daß die gedachte Angelegenheit auch hierbei eine Rolle gespielt hat.

— In Meissen hat am Montag ein fechtender Eisendreher aus Erfurt, ein großer, starker Mann, in einem Verkaufsladen, in welchem er keine Gabe erhalten, den Geschäftsinhaber mehrmals mit seinem Stocke über das Gesicht und den Kopf geschlagen und ihm mehrere Wunden beigebracht. Der Thäter ist glücklicher Weise erlangt und verhaftet worden.

— In Reibersdorf bei Bittau brannte am 12. d. kurz vor Mitternacht ein Seitenflügel des Kretschams und ein daran stoßender Schuppen nieder. Das Feuer war angelegt und man hat den muthmaßlichen Brandstifter ertrappt und dingfest gemacht, als er eben daran war, noch eine mit Erntevorräthen gefüllte Scheune gleichfalls anzuzünden: es ist der Buchbinder Blumrich aus Reibersdorf. Derselbe ist Mitglied der Reibersdorfer Feuerwehr, die an demselben Abend gerade eine Versammlung im genannten Kretscham abhielt, an welcher Blumrich theilnahm; außerdem ist er aber auch Feuerversicherungsgagent, in welcher Eigenschaft er ganz kürzlich erst den Pächter des Kretschams in Versicherung aufgenommen hatte — der Zusammenhang läßt sich danach leicht finden. Der auf frischer That Ergriffene ist bereits in das Bittauer Bezirksgefängniß eingeliefert worden. Der Mann ist verheirathet und Familienvater!

— Wilsdruff. Ein Fall, der von Neuem dazu mahnt, beim Einfüllen des Petroleums in die Lampen mit größter Vorsicht zu Werke zu gehen, ereignete sich am 14. Nov. in dem benachbarten Niedergrumbach. Als die 22jährige Stieftochter des Hausbesizers Gerhold Del in die bereits brennende Petroleumlampe einfüllte, explodirte dieselbe plötzlich, so daß dadurch nicht nur ein Stubenbrand verursacht wurde, sondern auch zwei Menschenleben dabei zu Grunde gingen. Durch die Genannte war allem Anscheine nach der obere Theil der Lampe, ohne diese zuvor auszulöschen, losgeschraubt und der 12jährigen Schwester, die ebenfalls im Zimmer beschäftigt war, zum Halten übergeben worden; jedenfalls durch das Zerpringen des Cylinders, wodurch die Mädchen erschrocken Lampe und Flasche aus den Händen fallen ließen, entzündete sich das dadurch denselben auf die Kleider gespritzte und im Zimmer breit laufende Petroleum, und im Nu standen die Mädchen, ebenso die Betten der in der Nähe des Tisches stehenden Wiege, worin sich das 2/3jährige Brüderchen schlafend befand, in hellen Flammen. Durch das Geschrei der Kinder erwachte der bereits schlafende Vater, auch kam die im Stalle beschäftigte Mutter, sowie die Nachbarn eiligt herbei, doch waren diese kaum im Stande, denselben die über und über brennenden Kleidungsstücke vom Leibe zu reißen, und nur mit großer Mühe gelang es endlich, die mit vielen Brandwunden bedeckten Kinder aus der gefährlichen Lage zu befreien. Die fast am ganzen Körper verbrannten beiden jüngeren Kinder sind bereits am Nachmittage des folgenden Tages verstorben, die ebenfalls mit vielen Brandwunden bedeckte ältere Tochter liegt schwer krank darnieder, und wird an deren Aufkommen gezweifelt, ebenso sind dem Vater durch das Löschen der Flammen beide Hände stark verbrannt.

— Bezüglich des den Handelsmann Lässig aus Wodau in der Nähe von Blauenthal betroffenen Unfalles wird jetzt der Sachverhalt, entgegen der ersten Meldung, folgendermaßen mitgetheilt: Lässig, von Wolfsgrün kommend, wo er Mehl geholt, überschritt, um die einen Umweg machende Straße abzukürzen, unbefugter Weise die über die Mulde führende Bahnbrücke und wurde auf derselben von dem Nachmittags-Güterzug, welchen er der starken Curve wegen zu spät kommen sah, überfahren. Anstatt den Tragkorb über das Geländer zu heben und sich an dasselbe anzuschmiegen, versuchte er durch das Geländer zu kriechen, wobei er den Korb zu weit nach dem Geleise bog und von der Maschine einen Stoß erhielt, wodurch Lässig auf das Widerlager der Brücke gehoben, einige Löcher im Kopfe erhielt und am Arme verletzt wurde. Lässig konnte noch nach seiner 1 1/2 Stunde entfernten Wohnung geschafft werden, wo er sich in ärztlicher Behandlung befindet.

### Königlich sächsische Landeslotterie.

15. Ziehungstag 5. Classe am 20. November 1878.

5000 Mark auf Nr. 16810 91628. 3000 Mark auf Nr. 3454 4920 11321 16768 17531 23757 27151 28041 29967 31947 31401 32035 33902 34009 38241 38301 42134 52658 54509 55695 60421 60518 64007 65336 67268 68291 69643 71167 78167 81205 81809 83394 83854 85596 90327 92108 93448 95239.

1000 Mark auf Nr. 3382 8076 8596 20410 22248 24843 28251 30470 35134 40243 43401 43205 47942 47703 54088 54184 58477 59535 61869 61131 62011 65707 66148 68330 70619 71075 71342 74365 74106 77928 83957 85231 89258 91019 93292 96910 97190.

500 Mark auf Nr. 2427 5055 9778 13355 14651 15878 18722 20760 20886 21634 22581 23606 24378 30067 33844 40990 42585 47939 47965 48547 49044 53430 57087 58347 59192 61008 67211 68618 73123 75829 75415 76832 77825 78324 84842 87320 88664 88321 90102 93081 97855 97272 98965 98805 99063.

16. Ziehungstag 5. Classe am 21. November 1878.

15.000 Mark auf Nr. 84692. 5000 Mark auf Nr. 12841 23611 32041. 3000 Mark auf Nr. 1289 1532 1834 5615 6234 14680 16132 19489 19730 20083 23882 28436 28501 31166 34570 35491 35988 36983 37879 38125 38662 38666 52875 53525 62203 71743 72554 74836 86406 91763 95149.

1000 Mark auf Nr. 5096 6401 10109 11796 16986 17066 18926 24631 29084 31126 32300 35255 43252 46020 48969 52378 53855 54778 55732 55957 57138 58794 65464 66441 71864 72948 72002 75046 76246 80159 80345 80920 80960 86401 87136 92203 98115 98449 99325.

500 Mark auf Nr. 2904 9563 10175 15644 16683 18735 19346 21462 22583 22542 26088 31931 34648 36441 36735 43064 46017 51220 54645 59793 59660 60401 64771 67665 69993 70593 73412 73241 76451 76790 79773 79109 80823 84470 86719 90332 93954 98609 98727.

### Vermischte Nachrichten.

— [Was ein Briefträger alles erlebt.] In einer vorgerückten Dämmerstunde sitzt die junge Frau eines Kaufmanns in Berlin, der erst vor 14 Tagen ihr Gatte geworden, auf dem Sopha, sehnsüchtig der Heimkehr des geliebten Mannes harrend, welcher durch dringende Geschäfte zu einer mehrtägigen Abwesenheit gezwungen war. Wer das Glück der Flitterwochen schon gekostet, der wird wissen, wie fatal eine mehrtägige Unterbrechung derselben ist und wie sehnsüchtig Stunden und Minuten bis zum Wiedersehen gezählt werden, der vermag auch die Unruhe zu verstehen, in welcher das junge Weibchen sich befindet, denn schon ist die Stunde herangerückt, zu welcher der Gatte gestern brieflich seine Rückkehr angekündigt. Da wird die Klingel gezogen, so rasch und kräftig wie ihr Gatte zu thun pflegt. Das ist er! und mit dem Rufe: Paul, mein lieber Paul! stürzt sie den Korridor entlang, reißt die Thür auf und fällt dem stattlichen, bärtigen Mann um den Hals, der mit regendurchfeuchtem Mantel ihr im Dunkel des nicht erleuchteten Treppenhofes die Hand entgegenstreckt. Sie aber bemerkt seine Hand nicht, sie hängt an seinem Halse und bedeckt seinen Mund mit glühenden Küffen. Doch sonderbar, er erwidert die Küffe nicht, er sträubt sich sogar dagegen und stammelt einige unverständliche Worte, bis ihn die Frau in den Korridor hineinzieht, den von der Küche aus soeben das Mädchen mit der Lampe betritt. Da, o Schreck! es ist ja der Postbote, der ganz verduht mit einem Expressbrieft in der Hand vor ihr steht. Sie schreit laut auf, deckt die Hände vors Gesicht und stürzt in ihr Zimmer. Ob sie dort in Ohnmacht gefallen ist, weiß der Briefträger nicht; er händigt seinen Brief dem Mädchen aus und entfernt sich eilends, aber auf der Treppe hört man ihn murmeln: „Ich kann nicht dafür. Warum zünden auch die Hausbesitzer die Treppenlampen nicht zur rechten Zeit an.“

— Gardelegen. Ein Fall, der hier sich zugetragen, mahnt dringend, bei Verabreichung von Bonbons an die Kinder recht vorsichtig zu sein. Vor kurzer Zeit erkrankte das ungefähr dreizehn Monate alte Söhnchen eines hiesigen Kaufmanns. Obgleich die Krankheit selbst dem Arzte nicht gefährlich zu sein schien, so trat doch der Tod ziemlich plötzlich ein. Die kleine Leiche wurde geöffnet, aber keine besondere Ursache des Todes gefunden, was den Arzt in dem Verdachte bestärkte, daß das Kind irgend ein Gift genossen haben müsse. Bei weiterer Nachforschung stellte sich heraus, daß das Kind kurz vor seiner Erkrankung Bonbons, welche in grünes Papier gewickelt waren, gegessen hatte. Es wurden nun nochmals Bonbons von demselben Kaufmann geholt und bei einer chemischen Untersuchung soll sich ergeben haben, daß das Papier eines einzigen Bonbons so stark giftig war, daß davon drei Kinder in solch zartem Alter getödtet werden könnten. Der Fall ist natürlich zur gerichtlichen Anzeige gekommen und wurde die Leiche des Kindes nochmals ausgegraben und geöffnet.

— Falsche goldene Fünfmärkstücke mit badischem Gepräge und der Jahreszahl 1877 sind neuerdings in Umlauf gesetzt worden. Wie es scheint, haben die Fälscher ganz dünne Goldplättchen geprägt und dann mit Blei ausgefüllt, weshalb diese gefälschten Münzen so weich sind, daß Nägeleindrücke ganz leicht bemerklich erscheinen. Auch falsche Zweimärkstücke Hamburger Gepräges werden seit Kurzem in Circulation gebracht, worauf wir, zur Vorsicht mahnend, ebenfalls aufmerksam machen.

— [Soda als Heilmittel gegen Phosphorwunden.] Es wurde schon vieles Unglück dadurch herbeigeführt, daß beim Anzünden von Streichhölzern der abgesprungene Phosphor in eine Wunde an der Hand eindrang und den Verlust eines Gliedes oder gar wohl des Lebens zur Folge hatte. In solchen Fällen bereite man sich sofort starkes Sodawasser und da hinein halte man das betreffende Glied; der Phosphor geht nämlich sehr leicht mit Soda eine chemische Verbindung ein und bildet phosphorsaures Natron, einen ganz unschädlichen Stoff.

### Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenroth

vom 17. bis zum 23. November 1878.

Getauft: 313) Selma Clara Mühlig. 314) Max Johannes Groß, unebel. Begraben: 209) Des C. Ernst Stemmler, Maurers, S. Paul Amil, 7 M. 2 L. 210) Des Carl Theodor Groß, ans. Bs. u. Böttchers, L. Emma Frida, 5 M. 16 L.

Am 23. Sonntag nach Trinitatis (Allgemeine Todtenfeier)

Predigtort:

Vorm.: Offenbarung 14, 3: Gastpredigt des Hrn. Pfarrers C. Aug. Wilhelm Pfeil aus Deuben bei Dresden.

Nachm.: 1. Petri 1, 24 u. 25: D.

**Vorliegender Nummer** liegt ein Extrablatt bei. Dasselbe enthält neue Anerkennungen über die segensreichen Eigenschaften des rühmlichst bekannten „rheinischen Trauben-Brusthonigs“ aus der Fabrik von **W. H. Zickenheimer** in Mainz, bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brust- und Lungen-Leiden, sowie Keuch- und Stichhusten der Kinder, auf welches wir ganz besonders aufmerksam machen. Die Verkaufsstelle dieses ausgezeichneten Saftes befindet sich für **Eibenstod** bei Herrn **Julius Tittel** am Neumarkt u. Postplatz — ferner in **Schönheide** bei Herren **Gebrüder Fuchs** — in **Schneeberg** bei Herrn Apotheker **Osk. Schwamkrug**.

Montag, den 25. November cr., präcise Abends 8 Uhr  
im Saale des „Deutschen Hauses“:

# CONCERT

gegeben vom Männer-Gesang-Verein „Stimmgabel“ zu Eibenstod.

Der Reinertrag des Concertes ist zur Erhöhung des Fonds für ein zu errichtendes Kriegerdenkmal bestimmt.

Entrée 50 Pf. Ohne der Pietät Schranken zu setzen.

Die Gallerien des Saales sind für angenehme Sitzplätze hergerichtet worden.

## PROGRAMM:

- |  |   |
|--|---|
| <p><b>I. Theil.</b></p> <p>1) Ouverture „Rosamunde“ für Pianoforte, vierhändig, von Fr. Schubert.</p> <p>2) Prolog. (Zum heutigen Concerte freundlichst gewidmet von H. S. Frauenstein, Dichter in Braunschweig.)</p> <p>3) „Die Gefallenen von 1870/71“ von Fr. Müller. Chorlied. (Manuscript.)</p> <p>4) „Ständchen“ von Fr. Abt. Solo-Quartett.</p> <p>5) „Frühlingslied“ von E. M. von Weber. Chorlied.</p> <p>6) „Des Königs Grenadiere“ von R. Nial. Solo für Bariton.</p> <p>7) Soldatenchor aus „Faust“ von Gounod.</p> <p><b>II. Theil.</b></p> <p>8) „Nur ein Blick“, Gedicht von Fr. Hüll. Mus. von Bruno Dost.</p> <p>9) Barcarole. „Die Mädchen am Strande“ von Küken. Duett für Tenor u. Bass.</p> | <p>10) Declamation. „Vergiß mein Volk die treuen Todten nicht“ von Auerbach. Freundlichst von Herrn Oberlehrer Dr. König übernommen.</p> <p>11) „Adeleide“ von Beethoven. Solo für Tenor.</p> <p>12) „Wohin?“ von E. Böllner. Chorlied.</p> <p><b>III. Theil.</b></p> <p>13) „Die Theilung der Erde“, Ged. von Fr. v. Schiller. Mus. von Jos. Haydn. Solo für Bass.</p> <p>14) „Frühlings-Landschaft“ von Jul. Otto. Chor mit Bass-Solo u. Brummstimmen.</p> <p>15) „Das Zauberlicht“, oder: Die Familie Schiefmund. Komische Scene für Tenor, Bariton und Bass. Text und Musik von Jos. Griesbeck.</p> <p>16) „Walzer“ für Männerchor von Vogel.</p> |
|--|---|

Es wird höflichst gebeten, vor Beginn des letzten Theiles nicht zu rauchen.

Nach dem Concert **BALL**, jedoch nur für Concertbesucher.

## Passendes Weihnachts-Geschenk.



**Fünzig Fabeln für Kinder**, von Wilhelm Hey. In Bildern gezeichnet von Otto Speckter. Nebst einem ernsthaften Anhang. 2 Bände. Gotha, Friedrich Andreas Perthes. Gr. Ausgabe à Bd. M. 3. 50; kl. Ausgabe à Bd. M. 1. 50.

Sie sind zwar schon recht alt, diese Hey-Speckter'schen Fabeln; aber sie bleiben immer neu. Das Büchlein heimelte uns so traulich an, als wir es jetzt wieder in die Hand bekamen, und aus dem Dunkel der schon weit hinter uns liegenden Vergangenheit tauchte beim Anblick der Bilderchen manch' liebe Erinnerung aus unserer Kindheit

sommerhell auf. Da liegt heute noch der brummige, hartstierige Ochs, der lieber wiederkäuen als lernen will; da schleicht beschämt der nachhafte Pudsel einher; da steht der kluge Spitz vor dem dicken scheinheiligen Mops, der ihm sein Geheimniß entlocken will; da schnappt der gierige Fisch nach dem verfänglichen Köder — gerade wie vordem, und es kann kaum eine einfachere, dem kindlichen Sinn und Können entsprechendere Weise geben, den Kindern die in den Bilderchen liegende Moral einzuprägen, als in den kurzen Verslein geschieht. Erweitert ist das Buch durch einen Anhang in Gedichten und leicht verständlichen Bibelsprüchen zur Erweckung eines christlichen Sinnes. So bilden diese Hey-Speckter'schen Fabeln in ihrer ganzen Ausdrucksweise nicht nur eine anziehende Unterhaltung, sondern auch ein durchaus zweckentsprechendes Mittel zur Belehrung für das zum Denken eben erwachende Kind, und darum seien sie den Eltern als erste Gabe an die kleinen Sprosslinge auf's Neue angelegentlich empfohlen.“

(Magdeburgische Zeitung, Nr. 645.)

Seit 20 Jahren vorzüglich bewährt:  
**Timpe's Kindernahrung**  
Krafftgries.  
Lager bei  
**Apotheker Fischer.**

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 73, 25 Pf.

**UNION.**  
Heute, Sonnabend: **Schweinsfüßel** mit **Sauerkraut** und **Äpfeln** empfiehlt in und außer dem Hause  
**A. Balthasar.**

**Eine Brückenwaage**, ein ziemlich **neuer Ofen** und eine **fast neue Drehbank** stehen zum Verkauf bei  
**Albin Eberwein,**  
Eibenstod.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstod.

## Stadttheater in Eibenstod.

(Eberwein's Theaterlocal.)

Sonnabend, den 23. November 1878:

### Das Gefängniß,

oder: **Alles muß brummen.**

Lustspiel in 4 Acten von N. Benedix.

Sonntag, den 24. November:

### Die Räuber auf Maria Culm,

oder: **Die Kraft des Glaubens.**

Ritter-Schauspiel in 5 Acten von Cuno.

### Montag kein Theater.

Dienstag, den 26. November:

### Er muß auf's Land.

Lustspiel in 3 Acten von Friedrich.

Um zahlreichen Besuch bittet

**Friedrich Uhl,** Director.

En gros **Tuch-Lager** En detail

## H. W. Hassinger Zwickau,

bietet große Auswahl:

**Tuche, Croisé, Satin, Tricot, Rock-, Hosen- und Westenstoffe, Paletotstoffe** in:

**Estimo, Double, Natiné, Floconné** u. **Reisemantelstoffe,**

**Schlafrock- und Zuppenstoffe, Turnertuche und Cassinets,**

**Billard-Tuche, Farbige Bephir-, Fein- u. Dick-Tuche,**

**Engl. Leder und Hosenzeuge, Cords, Italien-Cloth** von Hermannhaus & Co.

An Wiederverkäufer zu billigsten, aber festen

### Engros-Preisen.

Muster werden bereitwilligst abgegeben.

## Schlacht-Fest.

Nächsten Montag, Vorm. 10<sup>1/2</sup> Uhr  
**Wellfleisch**, Abends **frische Wurst** und **Sauerkraut**, wozu ergebenst einladet  
**Theodor Petzoldt.**

Nächsten Montag, den 25. d., von Abends 8 Uhr an

### Musikalische Unterhaltung

mit **Bratwursthänschen**, wozu hiermit freundlichst einladet  
**Sermann Unger.**

## Gesellschaft „Somilia“.

Montag, den 25. d. Mts., Abends 8 Uhr **ein Fässchen**, wozu freundlichst einladet  
Der Vorstand.

## Rechnungsformulare

empfehlen **E. Hannebohn.**

Der heutige Nummer liegt eine Extra-Beilage bei, betr. den „ächsten rheinischen Trauben-Brusthonig“ von **W. H. Zickenheimer** in Mainz.

Hierzu eine Beilage.

## Führe uns nicht in Versuchung!

Erzählung von B. Sollweg.

(Fortsetzung.)

In einem freundlichen Stübchen eines mittleren Gasthofs lag Marie auf einem sauberen Bette ausgestreckt, zum Tode erschöpft, doch die blauen Augen leuchteten in überirdischer Seligkeit.

Immer und immer wieder suchte ihr Auge das des wiedergefundeneu Gatten, den sie hier, wo ihre Kräfte am Ende, wo Muthlosigkeit über sie gekommen war, nun doch so unvermuthet gefunden.

Wie ein Traum erschien es ihr, wie das Gelingen ihrer Lebensaufgabe, als sie wieder in seine geliebten Augen sah, als sie die Stimme, deren Klang sie all die schwere Zeit her stets zu hören vermeint hatte, sich liebevoll zitternd fragen hörte: „Marie, mein theures Weib, Du lebst, du und unser Kind?“ — Ihre Hand umfaßte die seine fest, sie umklammerte sie, als ihre Augen sich vor Erschöpfung schlossen und er saß bei ihr und bewachte ihren Schlummer. Da lag sie vor ihm, die so Tiefbetrauerte, um derentwillen er gearbeitet und gerungen, es war ihr liebes, treues Gesicht, die Züge, deren Bild ihn Tag und Nacht begleitet und doch, wie hatten Noth und Kummer die einstige Schönheit zerstört, daß nur das Auge der Liebe sie noch erkennen konnte. Es war sein süßes Kind, das er da auf seinen Knien hielt und dessen kindlich harmloses Geplauder so unendlich beredt zu seinem Herzen sprach. Wie überfelig hätte ihn noch vor wenig Monaten der Besitz dieser Beiden gemacht, und jetzt, — ihn schauderte, wenn er sich seine Lage vergegenwärtigte, seine ehrliche Seele war in einen Conflict gedrängt, wie er sich fürchterlicher nicht denken ließ. Wie war es möglich? Lag hier ein Irrthum vor oder — ein Bubenstück? — Ja, eine Schandthat sonder Gleichen, eine andere Lösung ließ sich kaum denken, und Reinhold gelobte sich hoch und theuer, nicht zu ruhen und zu rasten, bis er entdeckt, wer ihn so grausam um sein Lebensglück betrogen. —

Eine ungestüme Bewegung seiner Hand weckte die Schlummernde, es war als müsse sie sich erst von Neuem das Geschehene ins Gedächtniß zurückrufen, doch ein unbeschreiblich glückliches Lächeln flog über ihr bleiches Gesicht, als sie sah, wie Max so vertraut sich an den Vater an-schmiegte. „Sieh, Reinhold“, sagte sie, „wie lieb und klug unser Kind geworden ist, ach es war ja mein einziger Trost, wenn mich die Sehnsucht zu verzehren drohte. Sieh' Max, das ist dein lieber Vater, den wir zu suchen ausgegangen, o wie gerne will ich nun sterben, nun ich weiß, daß unser Kind dann nicht verlassen sein wird!“

Tieferschüttert barg Reinhold sein Gesicht in den Händen, und Marie erzählte mit leiser Stimme von ihrem einsamen Leben, von ihrer Krankheit und von dem Tode ihres väterlichen Freundes, von ihrem Entschluß, Reinhold aufzusuchen und endlich von der Reise selbst. Ohne Mißgeschick hatte sie Hamburg erreicht, hier aber, wo sie auf den Abgang des Schiffes etwa eine Woche warten mußte, hatte sie das Unglück getroffen, in dem kleinen Gasthause, in dem sie Herberge genommen, bestohlen zu werden. Die kleine Reisetasche, in der sie auch ihre kleine Baarschaft verwahrte, war über Nacht spurlos aus ihrem Zimmer verschwunden, nirgends war eine Spur des Diebes zu entdecken; was hatte es ihr, der fremden armen Frau, geholfen, daß sie laut jammerte dem Wirth ihr Unglück klagte, er hatte ihr kurz bedeutet, daß er ihr nicht helfen könne, daß er auch nicht recht an ihren Verlust glaube, und verzweiflungsvoll hatte sie des harten Mannes Haus verlassen. Die wenigen Groschen, die sie noch in der Tasche ihres Kleides hatte, waren hinreichend, sie gerade noch wenige Tage vor dem Verhungern zu schützen, was dann werden sollte, war ihr wohl selber nicht klar, als sie muth- und rathlos dort auf dem Plage am Hafen geseßen hatte. Und da war die wunderbare Rettung gekommen. . . . .

Vom vielen Sprechen ermüdet schloß Marie die Augen aufs Neue. Die Dunkelheit war inzwischen hereingebrochen, noch dunkler aber als in dem kleinen freundlichen Zimmer war es in Reinholds Seele. Raslos wirbelten seine Gedanken durcheinander und in diesem Chaos sah er neben der bleichen Leidensgestalt Mariens das holde Kindergesicht Elisabeths. Sie war allein in der fremden Stadt, welche Sorge mochte sie indes um ihn gequält haben.

Leise rief er die im Nebenzimmer sitzende Wärterin und übertrug ihr die Sorge für die Leidende und das Kind, versprach in einer Stunde zurück zu sein, und verließ das Zimmer.

Von quälender Angst gepeinigt, hatte Elisabeth den Tag verbracht. Jede Minute hatte sie Reinhold zurück erwartet, sie hatte zuerst geglaubt, nur die reinste Menschenliebe, das tiefe Erbarmen, das er allen Leidenden und Armen entgegenbrachte, habe Reinhold veranlaßt, der armen Frau zu Hülfe zu eilen — die wahre Lösung des Räthsels lag ihr himmelweit entfernt. Als aber Stunde auf Stunde verging und der Ersehnte nicht kam, als der Tag sich zu Ende neigte, ohne ihr auch nur eine Nachricht zu bringen, gab sie sich den quälendsten Gedanken hin; was sollte sie thun, wenn die Nacht hereinbrach und der Ersehnte immer noch ausblieb? — Da ertönte unten die Klingel der Thür, feste männliche Tritte kamen die Treppe herauf und näherten sich ihrem Zimmer, mit fliegendem Athem

sprang Elisabeth auf und Reinhold entgegen. Ja, er war es, aber zögernd, mit verstörten Zügen schritt er über die Schwelle. Elisabeth gewahrte es im ersten Augenblicke nicht, glücklich daß er da war, schmiegte sie sich an seine Brust. Er löste sanft ihre Hände, die ihn fest umschlangen, und führte sie zu dem Divan, von dem sie sich bei seinem Eintritt erhob. „Elisabeth“, sprach er mit zitternder Stimme, „Deine erste Frage ist, wo ich gewesen, Du bist stark und muthig und vermagst viel zu tragen. Ich will Dir antworten, noch ehe Du die Frage ausgesprochen, ich komme von Marien, meinem todtgeglaubten Weibe, sie war es, sie und mein Kind, die heute das Schicksal auf so wunderbare Weise vor unsere Augen führte.“ Mit einem leisen Schrei war Elisabeth zurückgesunken; mit einem Schlage sah sie ihr Glück zusammenbrechen und wenn sie auch eben so wenig wie Reinhold begriff, wie das Unerhörte hatte geschehen können, — es war da und es gab keinen Weg, das Schicksal aufzuhalten. Ihre reine echte Frauennatur erkannte sofort, daß Reinhold für sie verloren, daß Mariens Ansprüche die älteren seien. Und doch, es war ja unmöglich, wie sollte sie ihren Weg allein gehen können ohne ihn?

Reinhold, ebenso erschüttert wie sie selbst, sagte ihr, wie entkräftet und elend er die Aermste gefunden, wie die plötzliche Gemüthsaufrregung, verbunden mit den vorangegangenen Sorgen ihre Nerven auf's Höchste angespannt, und die größte Schonung erforderlich sei, wenn die gesunkenen Kräfte sich wieder beleben sollten. — Elisabeth war die Erste, die ihn zum Aufbruch mahnte, obwohl etwas eigenthümlich Starres über ihr Wesen gekommen war, sie reichte ihm die Hand, er drückte sie an sich mit den Worten: „Leb wohl bis morgen, wollte Gott, daß wir dann den Weg, den wir in diesem Chaos gehen sollen, klarer vor uns sehen.“

So beharrlich Mariens Kräfte den Leiden und der Entbehrung gegenüber gewesen waren, die Schrecknisse ihres Hamburger Aufenthalts und der so plötzlich gekommene glückliche Umschwung ihrer Verhältnisse schienen sie völlig gebrochen zu haben. Von einer Schwäche befallen, die nicht zu besiegen schien, konnte sie sich nicht mehr vom Lager erheben, und der herbeigerufene Arzt erklärte Reinhold, daß wenig zu hoffen sei, wenn nicht baldigst eine Hebung der gesunkenen Kräfte eintrete. Seine bedauernde Miene, sein Achselzucken verriethen nur zu deutlich, was er befürchtete, und obwohl Alles geschah, was nur menschliche Hülfe zu leisten vermochte, die Kranke verfiel von Tage zu Tage mehr der dunklen Nacht, die ihr vor wenig Monden schon so nahe gewesen. Und dennoch spielte ein so seltsames, glückliches Lächeln auf ihrem Gesichte, sie fühlte, daß ihr nur noch kurze Zeit zugemessen sei, aber sie hatte erreicht, was sie gewollt, sie hatte das Ziel erlangt. Mit liebender Hand strich sie die Wolken von Reinholds Stirn, die, wie sie glaubte, nur der Gedanke an den abermaligen Abschied von ihr — hervorgerufen hatte, ach sie ahnte nicht, daß noch etwas Anderes an dem finstern traurigen Ausdruck Schuld war, als ihr Scheiden.

Nicht mit einem Worte erfuhr sie, wie es mit Reinhold stehe, die traurige Erkenntniß, daß er nicht mehr so bedingungslos der Ihre, daß ihr Wiederfinden ihn in ein Wirrnis sonder Gleichen gestürzt, blieb ihr erspart. Ihr letztes Wort, indem sie ihm ihr Kind ans Herz legte, war Dank für seine Liebe und Treue und Dank gegen das Schicksal, das sie noch zu rechter Zeit ans Ziel geführt.

(Schluß folgt.)

## Ueber Musik-Spielwerke.

Die Kunstindustrie hat während jeder Zeitperiode einen Artikel aufzuweisen, der als besonderer Liebling sich rasch die allgemeine Gunst erwirbt. Seit mehr als einem Jahrzehnt zählen zu solchen die Musik-Spielwerke, deren Beliebtheit im stetigen Wachsen ist. Fast in jeder komfortablen, ja nur halbwegs anständigen Haushaltung findet man ein Erzeugniß dieser Kunstindustrie vor. Ein solch' Spielwerk oder Spiel-dose ist ein prächtiges und stets unterhaltendes Ding, immer dazu da, uns und unsern Gästen Vergnügen und Zerstreuung zu gewähren, in einsamen und sorgen-vollen Stunden die üble Laune zu verbannen, unsere Grillen zu vertreiben. Niemand, dessen Mittel es immer nur gestatten, sollte anstehen ein Spielwerk oder eine Spiel-dose sich an zu schaffen und bei einem beabsichtigten Besuche in erster Reihe seine Wahl dafür zu treffen. Und erst zu einem Weihnachts-geschenke! Da giebt es gewiß nichts Passenderes, nichts das dem Empfänger eine größere Freude zu verurachen vermöchte.

Tonangebend, und diese Branche der Kunstindustrie geradezu beherrschend, ist das weltberühmte Haus J. S. Heller in Bern, welches viele Hunderte der geschicktesten Arbeiter beschäftigt, das Vollendetste in diesem Genre produziert, und durch die Verdienstmedaille wiederholt ausgezeichnet wurde. Die Heller'schen Werke unterscheiden sich vortheilhaft von allen anderen: durch ihre Tonfülle, Reichhaltigkeit und geschickte Wahl der Melodien, sowie durch ihre harmonische Vollendung. Als Kennzeichen trägt jedes seiner Werke die Marke der Firma, (alle andern als Heller'sche angepriesenen sind fremde) an welcher letztere man sich bei Bestellungen, auch wenn es sich nur um eine kleine Spiel-dose handelt, am besten stets direkt wenden sollte. Ganz besonders sind die Heller'schen Spielwerke — die im Inseratentheil unseres Blattes von diesem Hause direkt dem verehrlichen Publikum empfohlen werden — für Hôtels, Cafés und Restaurants geeignet und zu empfehlen. In denjenigen Etablissements, in welchen sie bis nun eingeführt sind, hat sich für die Herren Wirthe ihre Rentabilität eklatant erwiesen. Wir ertheilen daher jedem Wirthe, dem es um eine erprobte Anziehungskraft seiner Gäste zu thun ist, den wohlgemeinten Rath: die Ausgabe für die Anschaffung sich nicht reuen zu lassen, ebenso wie wir zu überaus geeigneten Weihnachts-geschenken die Heller'schen Spielwerke und Spiel-Dosen nochmals nachdrücklich empfehlen.

Zusätzliche Preis-courants werden auf Verlangen Jedem franco zugesandt.

## Militärverein.

Zur General-Versammlung auf Sonntag, den 24. d. M., Nachmittags 2 Uhr wird hiermit eingeladen, sich im Vereinslocal bei Herrn Eberwein recht zahlreich einzufinden.

**Tagesordnung:** 1) Wahl der Ausschussmitglieder auf das Jahr 1879.  
2) Einzahlung der monatlichen Steuern.  
3) Die Restanten werden nochmals auf § 10 der Statuten verwiesen.

Eibenstock, den 20. November 1878.

Das Directorium.  
Heinrich Schlegel, Vorstand.

## Das Bankgeschäft von Ed. Bauermeister in Zwickau

hält sich angelegentlichst empfohlen und sichert prompte und billige Bedienung zu.

Von Königlich Sächsischen Staats-Anleihen, namentlich Rente, Pfandbriefen des Landwirthschaftlichen Creditvereins, Eisenbahn-Prioritäten, sowie hiesigen Kohlen-Werks-Anleihen halte stets Lager und gebe solche billigst ab.

Baare Einlagen verzinst bestens. — Rückzahlung nach Vereinbarung.

Wechsel discountire dem Reichsbankzinsfuß entsprechend.

Bei Lombard-Geschäften lege ebenfalls den Zinsfuß der Reichsbank zu Grunde.

Für bei mir zahlbar gemachte Wechsel berechne  $\frac{1}{2}\%$  Domicilspesen und

Coupons wechsele, soweit solche an meiner Cassa nicht spesenfrei einzulösen sind, gegen geringe Provision um.

Ed. Bauermeister.

## Schwerathmigkeith, Asthma,

Engbrüstigkeit betreffend.

Jeder Asthma-Kranke ist tief zu beklagen. Ein wirklich andauernd Hilfe bringendes Mittel dagegen hat die Wissenschaft bislang nicht gekannt.

Neuerer Zeit jedoch wird von den Herren Aerzten das aus indischen Pflanzen bereitete

## Englische Asthma-Pulver

mit größtem Erfolg gegen Schwerathmigkeith — Asthma — Engbrüstigkeit — Athemnoth in Anwendung gebracht.

Dieses Englische Asthma-Pulver hat die Kraft, Athmungsbeschwerden schnell zu heben und in den meisten Fällen ganz zu heilen. Von den Medicinal-Behörden als bestes Brust- und Hustenmittel anerkannt.

Die Anwendung geschieht durch bloßes Einathmen. Jedes Packet, zu zehn Portionen berechnet, stellt sich auf 1 Mark 25 Pf. und ist dieses vortreffliche Englische Asthma-Pulver mit ganz exacter Anweisung nur durch die Apotheken zu beziehen

## Berliner Meubles-Handlung

von J. D. Engelmann in Leipzig

empfiehlt stets das Neueste und Beste, was es in der Meublesbranche giebt, in größter Auswahl und bürgt für solide Bedienung sein 40-jähriges Bestehen.

### Photographische Aufnahmen

täglich von früh 9 Uhr bis längstens Nachm. 4 Uhr.

6 Stück Stehe-Bilder 1 M. 80 Pf.

6 Stück Visit-Brustbilder 3 M. — Pf.

Vergrößerungen von Bildern bis zu natürlicher Lebensgröße, Gruppen und größere Bilder nach Uebereinkunft.

Photographisches Atelier  
Gottschalksmühle.

## Ferd. Ehrler & Bauch

Bankgeschäft in Zwickau i. S.

Ein- u. Verkauf von Kohlenbauactien.

Domicilstelle für Wechsel und Anweisungen.

Rauhbutter I. à Pfd. 58 Pf. vorzügl. Qual.

Schmalzbutter . . . 70, 80 und 90 Pf.

Butterschmalz . . . 95 Pf.

Salzbutter . . . 75 und 95 Pf.

in  $\frac{1}{6}$ ,  $\frac{1}{8}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  Kübeln,

versendet gegen Nachnahme die Butterfiederei

von F. Zimmermann

in Chemnitz.

## Der Zeitbote 1879

enthält außer dem Wissenswerthesten der Gegenwart, Zeitbilder, Land- und Hauswirthschaftliches, Tabellen über das Geldwesen, Zinsenrechnung, Postwesen u. Ganz vorzüglich reichhaltig ist das

### Humoristische Allerlei

allen denen zu empfehlen, die gern lachen. Preis 50 Pfg.

Zu haben in allen Buchhandlungen, sowie bei jedem renommirten Buchbinder.

## A. Edelmann,

Handschuhmacher in Eibenstock,

Brühl Nr. 343 1 Treppe,

bringt hiermit sein Lager von Glacé- und Wildleder-Handschuhen eigener Fabrik in freundliche Erinnerung; auch nehme ich Bestellungen auf Wildleder-Unterhosen entgegen, und werden selbige in dauerhafter Waare billig geliefert.

Einkauf von Wild-, Kaninchen-, Hasen- und Ziegenfellen.

Der Obige.

Frachtbriele empfiehlt E. Hannebohn.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

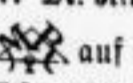
## Zur Schmückung der Gräber

zum bevorstehenden Todtenfest bietet bei Bedarf von Kränzen um gütige Berücksichtigung

E. Schütze,  
Handelsgärtner in Eibenstock.

Attest. Gegen Reizen und offene Füße ist das Ringelhardt-Blöcker'sche Pflaster\*) gewissenhaft zu empfehlen. Seit Jahren habe ich mich mit den fürchterlichsten Schmerzen herumgeplagt, ohne irgend welche Hilfe, die ich so vielfach gesucht habe, zu finden, bis ich von den rühmlichen Erfolgen dieses Pflasters hörte. Mit bestem Danke bestätige auch ich meine völlige und schnelle Heilung durch dieses treffliche und billige Mittel und wünsche, daß selbiges von allen ähnlich Leidenden bevorzugt wird.

Frau Therese Breller  
in Möckern bei Gohlis u. Leipzig,  
den 1. December 1877.

\*) Eht mit dem Stempel: R. Ringelhardt und der Schutzmarke:  auf den Schachteln ist zu beziehen à 50 u. 25 Pf. aus den Apotheken in Eibenstock, Schönheide, Johannegeorgentadt, Oberwiesenthal, Annaberg, Ehrenfriedersdorf, Geper, Zwönitz, Böhmisch, Schwarzenberg (Engelapothek), Auerbach, Klingenthal, Marktneulichen u.

Atteste liegen in allen Apotheken aus. „Obige Schutzmarke schützt vor jeder Nachahmung.“

## Thiel's Landwirthschaftliches Konversations-Lexikon

in 7 Bänden oder 72 Lieferungen.

Preis 75 Mark.

Redigirt von Prof. Dr. K. Birnbaum und Dr. E. Werner.

Bis jetzt erschienen Band I, II, III. und vom IV. Bande Lief. 34—38. Brillant recensirt in ca. 600 Zeitungsnummern. Das vollständige Werk der gesammten landwirthschaftlichen Literatur. Bestellungen nehmen alle deutschen Buchhandlungen an.

Leipzig, Eisenbahnstrasse 8.

Die Verlagshandlung  
Fr. Thiel.

In allen Gegenden, wo reges Interesse für die Landwirthschaft herrscht, werden unter besonders günstigen Bedingungen Colporteurs anzustellen gesucht. Qualifizierte Personen, welche in landwirthschaftlichen Kreisen ausgedehnte Bekanntschaften besitzen, belieben sich wegen weiterer Details schriftlich zu wenden an Fr. Thiel, Leipzig.

Soeben erschienen: „Die Gicht“, Zweite Aufl. eine allen Gicht- und Rheumatismusleidenden angelegentlichst zu empfehlende, kurzgefaßte Anleitung zur Selbstbehandlung und Heilung dieser Krankheiten. Vorrätzig in der Buchhandlung von Th. Sosenkeiter in Leipzig. Preis 50 Pf. Wird für 60 Pf. überallhin verschickt.

## Stempelfarben

von Paul Strebel in Gera

in roth, blau, violett und grün empfiehlt à Flasche zu 50 Pfennige

E. Hannebohn.